

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Fragen der Wirtschaftsethik

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



II.C.10

Verantwortlich handeln in der Gesellschaft

Fragen der Wirtschaftsethik – Dürfen wir Tiere wie eine Ware behandeln?

Abstrakte Ebene



Dürfen wir das Wohl von Tieren unseren Zwecken unterordnen? Oder haben sie nicht ebenso wie wir Menschen ein Recht auf ein Leben in ihrer eigenen Welt? Wie geht der Mensch damit um? Inwieweit ist es in Ordnung, in einem Metzgereibetrieb sich die Schweine und Kühe mit Drahtgittern an Metallstäben und Böden zu versperren, aus denen ein Sägenrücken zu Profitentziehung für Fleisch und Milch, Eier und Unedel getrieben wird?

KOMPETENZPROFIL

Klassische: 32

Ökonomische: 4

Rechtliche: 1

Technische: 1

Interdisziplinäre: 1

Methoden: 1

Therapeutische: 1

Medizinische: 1

II.C.10

Verantwortlich handeln in der Gesellschaft

Fragen der Wirtschaftsethik – Dürfen wir Tiere wie eine Ware behandeln?

Alexander Kramer



© picture alliance/dpa | Marijan Murat

Dürfen wir das Wohl von Tieren unseren Zwecken unterordnen? Oder haben sie nicht ebenso wie wir Menschen eine Würde und bestimmte Rechte? In einer globalisierten Wirtschaft gerät der Tierschutz allzu oft in Vergessenheit. In dieser Reihe beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit Grundfragen der Wirtschafts- und Bioethik. Sie erkennen, dass diese ein Gegengewicht zu Profitorientierung auf Kosten von Menschen, Tieren und Umwelt darstellt.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	10
Dauer:	6 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	Grundbegriffe der Wirtschafts- und Bioethik kennen; das Existenzrecht aller Lebewesen und Ökosysteme erkennen; Argumentieren, Abwägen und begründet Stellung nehmen; Präsentieren
Thematische Bereiche:	Wirtschaftsethik, Bioethik, Tierethik, Bioökonomie, globale Gerechtigkeit, Umweltverschmutzung, Klimawandel, Veganismus
Medien:	Texte, Videos, Grafiken und Schaubilder

Fachliche Hinweise

Das gute Handeln – Kernfrage der Ethik

Als philosophische Teildisziplin fragt die Ethik nach den Voraussetzungen moralischen Handelns. Sie formuliert Kriterien für gutes oder schlechtes Handeln, reflektiert Handlungsmotive und Folgen menschlichen Agierens. Im Fokus steht dabei die verantwortbare Praxis, nicht der Wissenszuwachs. Ziel ist es, Menschen Hilfestellung bei ethischen Entscheidungen zu geben. Deshalb wird die Ethik auch als praktische Philosophie bezeichnet. Dabei vermag sie nur allgemeine Prinzipien und Normen zu formulieren. Deren individuelle, situationspezifische Anwendung ist Aufgabe des Gewissens.

Warum brauchen wir Werte und Normen?

Jede Gesellschaft bedarf bestimmter Werte. Sie sind Ausdruck dessen, was uns als erstrebenswert gilt. Konkret werden sie in Normen, das sind von uns erwartete oder geforderte Verhaltensweisen. Normen helfen uns, eine Handlung zu beurteilen. Sie geben uns Orientierung. Diese Handlungsauforderungen müssen jedoch gut begründet werden, denn ohne Begründung fehlt ihnen die Legitimität. Ethischen Normen zu folgen, steht jedem Menschen offen. Werden diese Normen zu Gesetzen, spricht man nicht mehr von Legitimität, sondern von Legalität. Der Verstoß gegen ein solches Gesetz ist dann nicht mehr nur ethisch verwerflich, sondern strafbar. Im Fokus steht hier nicht mehr die Frage danach, was richtig oder gerecht ist, sondern rechtskonform.

Bioethik – Der moralische Wert von Lebewesen

In jeder ethischen Debatte gibt es moralische Subjekte und Objekte. Moralische Subjekte sind diejenigen, die ihre Handlungen moralisch zu verantworten haben und dementsprechend abwägen müssen, wie sie sich verhalten. Subjekte können nur Menschen sein. Moralische Objekte handeln nicht, sie werden behandelt. Die Bioethik (abgeleitet von griechisch: *bios* = Leben) zeichnet aus, dass sie nicht nur Menschen als moralische Objekte in den Blick nimmt, sondern prinzipiell alle Lebewesen, teilweise auch Anorganisches. Wer oder was konkret moralisch berücksichtigt wird, hängt von der jeweiligen bioethischen Position ab.

Der *Pathozentrismus* (von griechisch: *pathos* = Leiden) fordert, auf alle leidens- bzw. empfindungsfähigen Lebewesen moralisch Rücksicht zu nehmen. Dies begründet er mit dem Interesse von Tieren, keinen Schmerz und kein Leid zu empfinden. Das impliziert kein zwingendes Tötungsverbot, wenn denn das Töten ohne Zufügung von Leid geschieht.

Dem *Biozentrismus* gelten alle Lebewesen, auch nicht empfindungsfähige, als moralisch berücksichtigungswürdig. Der *Ökozentrismus*, die umfassendste bioethische Haltung, spricht allen Bestandteilen der Natur, ob belebt oder unbelebt, einen moralischen Eigenwert zu. Die eingeschränkteste bioethische Position vertritt der *Anthropozentrismus* (von griechisch: *anthropos* = Mensch). Er nimmt nur den Menschen in den Blick. Der *Egozentrismus*, ein Sonderfall des Anthropozentrismus, geht so weit, dass das moralische Subjekt ausschließlich sich selbst als moralisches Objekt anerkennt. Beispiele für prominente bioethische Debatten sind die um medizinische Tierversuche, Massentierhaltung, die Abholzung des Regenwaldes oder Umweltverschmutzung im Allgemeinen.

Womit befasst sich die Wirtschaftsethik?

Jedes moralische Subjekt findet sich stets in einem bestimmten Kontext wieder. Eltern sind in einen familiären Kontext eingebettet. Sie tragen Verantwortung für ihre Kinder. Wer einen Hund besitzt, hat moralische Verantwortung gegenüber seinem Tier. Die Nutztierhaltung bettet sich in einen landwirtschaftlichen Kontext. Dem Nutztierhalter kommt eine moralische Verantwortung für seine Tiere zu – zumindest gemäß dem Pathozentrismus. Lehrerinnen und Lehrer tragen innerhalb des päd-

agogisch-didaktischen Kontextes, in dem sie agieren, Verantwortung für die ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler. Ebenso verhält es sich mit Subjekten im wirtschaftlichen Kontext. Wer unternehmerisch handelt, sollte auch die Folgen seines Handelns reflektieren.

Welche Folgen haben unternehmerische Entscheidungen? Basieren sie auf ethisch vertretbaren Prinzipien? Welche Absichten verfolgen sie? Sind diese zu rechtfertigen? Diesen Fragen muss sich ein wirtschaftlich handelndes Subjekt stellen. Das gilt mittlerweile auch aus ökonomischer Perspektive. Denn immer mehr Konsumentinnen und Konsumenten achten darauf, wo und von wem ihre Kleidung genäht wurde, ob ihr Fleisch aus artgerechter Haltung stammt und wie viel Regenwald für ein bestimmtes Produkt abgeholzt wurde. In der Wirtschaftswissenschaft nennt man diesen psychologischen Faktor Akzeptanz. Mit dem Erstarken des moralischen Bewusstseins bei den Konsumenten steigt auch der Bedarf an Fair-Trade- und Bioprodukten. Darauf muss der Markt reagieren. Somit kommt auch Konsumentinnen und Konsumenten Macht und damit verbunden Verantwortung zu.

Bioethik und Bioökonomie – Zwei unterschiedliche Blickwinkel auf denselben Gegenstand

Die Bereiche Ethik und Wirtschaft überschneiden sich in der Bioethik und der Bioökonomie, denn sie teilen einen gemeinsamen Gegenstand. Beide befassen sich mit dem Lebendigen (von griechisch: *bios*). Allerdings betrachten sie ihren Gegenstand aus unterschiedlichen Perspektiven. Die Bioökonomie betrachtet Lebendiges wie Mikroorganismen, Pflanzen, Tiere und Menschen als Ware, Produkt oder Dienstleister, während der Bioethik Lebewesen als (potenzielle) Träger von moralischen Werten gelten, die als moralische Objekte behandelt werden und Gegenstand moralischer Rücksichtnahme sein können. Die Bioökonomie kommerzialisiert also Leben, während die Bioethik dieses moralisiert.

Ethische Grundpositionen – Die Tugendethik

Die Tugendethik gilt als eine der drei Grundformen ethischer Theoriebildung. Sie fragt nicht nach der Pflichtmäßigkeit einer Handlung oder deren Folgen, sondern nimmt die jeweilige Person und deren Eigenschaften in den Blick. Im Fokus steht die Frage: Wie kann ein Mensch gut handeln? Vertreter der Tugendethik formulieren keine allgemeingültigen Gesetze für richtiges Handeln. Sie wägen von Fall zu Fall ab. Ihrer Überzeugung nach kann eine bestimmte Handlung in der einen Situation ethisch vertretbar sein, in einer anderen nicht. Einer der prominentesten Vertreter ist Aristoteles (4. Jh. v. Chr.). Er zielt dabei auf die Glückseligkeit (griechisch: *eudaimonia*) des Menschen ab. Diese wird erreicht, wenn der Mensch gemäß den zuvor erlernten bzw. erworbenen Tugenden handelt. Tugend wird dabei verstanden als Disposition, die unsere Handlungen, Gedanken und Gefühle langfristig prägt. Dabei geht es nicht um eine einmalige Handlung oder um ein Bündel von Verhaltensregeln, sondern um eine den Menschen prägende Grundhaltung, die ihren Ausdruck in einem guten Lebensstil findet. Die von Platon (5.–4. Jh. v. Chr.) formulierten Grundtugenden, im christlichen Mittelalter als Kardinaltugenden bezeichnet, sind Klugheit, Weisheit, Tapferkeit, Mäßigung und Gerechtigkeit.

Ethische Grundpositionen – Die Pflichtethik

Im Gegensatz zu den Tugendethikern schaut die Pflichtethik nicht auf die Folgen des Handelns. Sie nimmt allein dessen Voraussetzung in den Blick: die Pflicht, an der jeder sich orientieren muss. Diese leitet sich her aus Argumenten der Vernunft. Eine Handlung ist nicht deshalb moralisch gut, weil Gutes aus ihr hervorgeht, sondern weil sie an sich gut ist. So gesehen kann auch eine moralisch gute Handlung schlechte Folgen haben. Der berühmteste Vertreter der Pflichtethik ist Immanuel Kant (1724–1804). Seiner Überzeugung nach ist das moralische Gesetz ein unbedingtes Gesetz, gleichsam ein Befehl der Vernunft, ein kategorischer Imperativ. Eine Formulierung lautet: „Handle

nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“ Hans Jonas (1903–1993) formulierte Kants kategorischen Imperativ in seinem Werk „Das Prinzip Verantwortung“ zu einem ethisch-ökologischen Imperativ um. Auch dieser hat allgemeingültigen Charakter: „Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden.“

Ethische Grundpositionen – Der Utilitarismus

Die von Jeremy Bentham (1748–1832) und John Stuart Mill (1806–1873) entwickelte ethische Grundposition des Utilitarismus bezeichnet man als teleologische (von griechisch: *telos* = Ziel, Zweck) Ethik, denn sie beurteilt Handlungen allein im Hinblick auf deren Folgen. Im Fokus steht dabei das Nützlichkeitsprinzip. Gut ist eine Handlung dann, wenn sie Freude maximiert und Leid minimiert. Ziel ist es, mit einer Handlung das Gesamtwohl aller Beteiligten zu maximieren, so, dass möglichst wenig Leid entsteht. Der australische Philosoph Peter Singer erweitert diese Position. Ihm geht es nicht um das größtmögliche Glück des Menschen, sondern um das größtmögliche Glück aller Lebewesen. Damit stellt er die Fokussierung der Moral auf den Menschen radikal infrage. Singer gewichtet nach Präferenzen. Stärker zu berücksichtigen sind Lebewesen mit Gefühl, noch stärker zu berücksichtigen sind Lebewesen, denen Autonomie, Selbstbewusstsein und Rationalität zugesprochen werden kann. Singer plädiert dafür, Tieren mehr Rechte zuzugestehen.

Die drei ethischen Grundpositionen – Tugendethik, Pflichtethik und Utilitarismus – schließen sich nicht zwangsläufig aus. Sie können sich auch ergänzen.

Gefühle der Moral

Menschen sind keine rein rationalen Wesen. Emotionen beeinflussen unser Handeln, bisweilen mehr als vernünftige Überlegungen. Das fundamentalste moralische Gefühl ist das Gerechtigkeitsempfinden. Es konkretisiert sich in Gefühlen, welche die Lebenswelt der „Fühlenden“, unmittelbar tangieren. Deshalb sind auch Emotionen Gegenstand der praktischen Philosophie. Es gibt zahlreiche Gefühle, die als Indikator für ein moralisches Bewusstsein gelten können und Anlass zu ethischer Reflexion geben.

Ehrfurcht

„Die Ehrfurcht vor dem Leben, zu der wir Menschen gelangen müssen, begreift alles in sich, was als Liebe, Hingebung, Mitleiden, Mitfreude, Mitstreben in Betracht kommen kann.“ (Albert Schweitzer)¹

Achtung

„Achtung geht jederzeit nur auf Personen, niemals auf Sachen. Die Letzteren können Neigungen und, wenn es Tiere sind (z. B. Pferde, Hunde etc.), sogar Liebe, oder auch Furcht, wie das Meer, ein Vulkan, ein Raubtier, niemals aber Achtung in uns erwecken.“ (Immanuel Kant)²

Demut

„Ability to see the cultural value of wilderness boils down, in the last analysis, to a question of intellectual humility.“ (Aldo Leopold)³

¹ Schweitzer, Albert: Die Ehrfurcht vor dem Leben. Grundtexte aus fünf Jahrzehnten. Hg. von Hans Walter Bähr. C.H.Beck, München 1991.

² Kant, Immanuel: Kritik der praktischen Vernunft, 135.

³ Leopold, Aldo: A Sand County Almanac. And Sketches Here and There. Oxford University Press, Oxford 1989.

Verantwortung

„Erst das [der Vernunft] hinzutretende Gefühl der Verantwortung, welches dieses Subjekt an dieses Objekt bindet, wird uns seinethalben handeln machen.“ (Hans Jonas)⁴

Mitleid

„Es gibt kein grausameres Tier als einen Menschen ohne Mitleid.“ (August von Kotzebue)

Faustregel

Grundsätzlich gilt: Je unähnlicher uns ein Lebewesen ist, desto weniger Empathie scheinen wir für dieses zu haben. Anderen Säugetieren gegenüber empfinden wir in der Regel mehr Mitgefühl als gegenüber Insekten, Fischen, Pflanzen, Pilzen oder Mikroorganismen.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Welche Ziele verfolgt diese Reihe?

Ziel dieser Unterrichtsreihe ist es, den Lernenden ihre moralische Verantwortung als Wirtschaftssubjekte zu verdeutlichen. Bereits jetzt sind sie Konsumentinnen und Konsumenten und haben Anteil am Wirtschaftskreislauf. Die Einheit fördert ihre Urteilskraft und befähigt sie, als wirtschaftlich Handelnde reflektiert und ethisch vertretbar zu agieren im Hinblick auf alle Lebewesen.

Welche methodischen Schwerpunkte setzt die Reihe?

Im Fokus dieser Einheit steht die Förderung von Medienkompetenz. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Textformaten und Videos gestaltet die Erarbeitung des Stoffes methodisch abwechslungsreich. Die Inhalte werden altersgerecht an den Alltag der Lernenden angebunden. Abschließend wird das Erarbeitete im Rahmen von Rollenspielen reflektiert. So üben sich die Schülerinnen und Schüler darin, unterschiedliche Positionen und Perspektiven einzunehmen und argumentativ zu vertreten. Auf Plakaten präsentieren sie ihre Gruppenergebnisse und üben sich darin, selbst recherchierte Inhalte gut strukturiert zusammenzufassen. Darüber hinaus fördert diese Reihe Sprach- bzw. Text- und Sozialkompetenzen.

Welche Kompetenzen werden gefördert?

Die Schülerinnen und Schüler können

- Sachtexten Informationen entnehmen und sich begründet dazu positionieren.
- zentrale ethische Positionen in eigenen Worten wiedergeben, beurteilen und auf Fallbeispiele anwenden.
- Videos Informationen entnehmen und diese strukturiert aufbereiten.
- sich im Rollenspiel in andere Positionen versetzen.
- Gewohnheiten kritisch hinterfragen und Handlungsalternativen entwickeln.

⁴ Jonas, Hans: Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation. Insel Verlag, Frankfurt am Main 1979.

Weiterführende Medien

- ▶ **Gottwald, Franz-Theo; Krätzer, Anita:** *Irrweg Bioökonomie. Kritik an einem totalitären Ansatz.* Suhrkamp Verlag, Berlin 2014.
Bioökonomie – Gottwald und Krätzer beleuchten diese aus dem Agrarsektor, der Biotechnologie, Medizin und Wirtschaft neu fusionierte Branche kritisch. Die Bioökonomie sei geprägt durch eine Haltung, die Tiere und Pflanzen zur Biomasse degradiere, eine Entwicklung, die letztlich auch vor dem Menschen nicht haltmachen wird, fürchten die Autoren.
- ▶ **Pinsdorf, Christina:** *Lebensformen und Anerkennungsverhältnisse. Zur Ethik der belebten Natur.* Walter de Gruyter, Berlin/Boston 2016.
Christina Pinsdorf, stellt in ihrem Buch zentrale Positionen der Bioethik vor. Sie charakterisiert Lebewesen als Lebensformen, denen ein „je eigenes Gut“ zuträglich ist, und fordert, die für ein Lebewesen jeweils als gut erkannte Lebensform anzuerkennen und zu ermöglichen. Damit stellt sie sich klar gegen einen rigorosen Anthropozentrismus, der nur Menschen als Träger von moralischen Werten erachtet.
- ▶ <https://www.youtube.com/watch?v=fGcStQ8wxe4>
Die rote Linie – Widerstand im Hambacher Forst (Dokumentation des WDR, 90 Minuten)
Die Dokumentation erzählt vom Protest gegen die Vernichtung des Hambacher Forstes und dem Widerstand gegen den Braunkohleabbau aus Sicht verschiedener Gruppen, die sich erst allein und dann gemeinsam gegen den Energieriesen RWE stellen. Eine David-gegen-Goliath-Geschichte, verknüpft mit den Themen Klimawandel, Energiepolitik und zivile Protestbewegung.
- ▶ <https://www.youtube.com/watch?v=b3vvomF3KEY>
Die Ausbeutung der Urwälder (SWR-Dokumentation, 44 Minuten)
Unsere Urwälder verschwinden. Dass dieser wichtige Lebensraum endgültig verloren geht, soll das FSC-Siegel verhindern. Es zeigt, welche Produkte aus nachhaltiger Forstwirtschaft stammen. Aber wie gut ist das Siegel wirklich?
- ▶ <https://www.youtube.com/watch?v=3mZbpPRaurY>
*Fleisch! Warum wir Tiere lieben und trotzdem essen (Dokumentation des WDR, 44 Minuten)*Jeden Tag werden in Deutschland rund zwei Millionen Tiere geschlachtet. Trotzdem wollen die meisten Menschen nicht wissen, wie eine Schlachtung abläuft. Wir kuscheln mit Hunden und Katzen und verdrängen, dass für unser Essen Tiere sterben müssen. Quarks hat darum ein Experiment gewagt: In der Fußgängerzone bietet ein Landwirt lebende Gänse zum Verkauf an und schlachtet sie vor den Augen der Kunden.

[letzter Aufruf für alle Links: 16.02.2022]

Auf einen Blick

1. Stunde

Thema:	Natur, Mensch, Mitwelt – Eine Geschichte der Zerstörung
M 1	In welchem Verhältnis stehen Mensch und Umwelt?
Kompetenzen:	Die Lernenden reflektieren das Handeln des Protagonisten im Video „MAN“ des Künstlers Steve Cutts und positionieren sich dazu.

2. Stunde

Thema:	Menschen, Tiere, Pflanzen – Wer wird moralisch berücksichtigt und wer nicht?
M 2	Umweltethik – Wer oder was ist moralisch zu berücksichtigen?
Kompetenzen:	Die Lernenden kennen klassische Positionen der Bioethik und reflektieren die Auffassung, der Mensch sei der einzige Träger von moralischen Werten.



3. Stunde

Thema:	Wenn Wirtschaft auf Bioethik trifft – Der Hambacher Forst
M 3	Soll der Hambacher Forst bleiben?
Kompetenzen:	Im Rollenspiel versetzen sich die Lernenden in verschiedene Akteure, erarbeiten Argumente für deren jeweilige Position und verteidigen diese.
Benötigt:	Karten mit Argumenten; Magnete



4./5. Stunde

Thema:	Nahrungsethik – Was sollen wir essen?
M 4	Warum der Anbau von Soja den Regenwald zerstört
M 5	Ist Veganismus die Lösung?
Kompetenzen:	Die Lernenden erörtern Handlungsalternativen in Bezug auf den Konsum tierischer Lebensmittel und die Regenwaldabholzung.

6. Stunde

Thema:	Ethik beim Einkaufen – Die Verantwortung des Konsumenten
M 6	Billige Schnäppchen – „Da stimmt doch was nicht!“
Kompetenzen:	Die Lernenden erkennen ihren Einfluss als Konsumenten und erörtern ethische Aspekte bei der Produktion von Konsumgütern.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Fragen der Wirtschaftsethik

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



II.C.10

Verantwortlich handeln in der Gesellschaft

Fragen der Wirtschaftsethik – Dürfen wir Tiere wie eine Ware behandeln?

Abstrakte Ebene



Dürfen wir das Wohl von Tieren unseren Zwecken unterordnen? Oder haben sie nicht ebenso wie wir Menschen ein Recht auf ein Leben in ihrer eigenen Welt? Wie geht der Mensch damit um? Inwieweit ist es in Ordnung, Tiere in einer fremden Welt zu halten, die für sie nicht natürlich ist? Inwieweit ist es in Ordnung, Tiere zu züchten, die für den Menschen als Nahrungsmittel oder als Haustiere dienen? Inwieweit ist es in Ordnung, Tiere zu züchten, die für den Menschen als Nahrungsmittel oder als Haustiere dienen? Inwieweit ist es in Ordnung, Tiere zu züchten, die für den Menschen als Nahrungsmittel oder als Haustiere dienen?

KOMPETENZPROFIL

Klassische: 10

Ökonomische: 10

Rechtliche: 10

Technische: 10

Interdisziplinäre: 10

Methoden: 10